



Mit Sack und Pack in den Wald

Waldtage in der Kita

Studien belegen, dass Kinder immer weniger Zeit und Gelegenheit finden, um die Natur intensiv zu erleben. Das Spiel findet zunehmend „drinnen“ statt. Diese Naturentfremdung hat Folgen – gesundheitliche, aber auch gesellschafts- und umweltpolitische. Es liegt also nahe, Kindern frühe und intensive unmittelbare Naturerfahrungen zu ermöglichen, um auf diese Weise die Basis für eine lebenslange Naturverbundenheit zu legen.

Karin Kühnel

Praktisches Erleben und Lernen in der Natur vermitteln wie kaum ein Unterricht ökologische und gesellschaftliche Zusammenhänge, regen Kinder viel unmittelbarer zu einem verantwortungsbewussten und vernetzten Handeln an und sensibilisieren sie schon früh für die Belange ihrer Umwelt. Der Wald eignet sich als Erlebnis- und Erfahrungsraum hierfür in besonderem Maße, weil er einer der naturnahsten Lebensräume in Mitteleuropa ist. Entsprechend reichhaltig ist die Vielfalt an Flora und Fauna, an Sinneseindrücken, an Formen, Farben und Räumen.

Die waldbezogene Umweltbildung

Diese Vielfalt zu entdecken, sie zu erforschen, mit ihr zu gestalten und sie zu schützen, sind Ziele der waldbezogenen Umweltbildung. Die Waldpädagogik ermöglicht Kindern, die Natur spielerisch, mit allen Sinnen zu erfahren und zu erleben. Und hier können sie eine Vielzahl an Kompetenzen erlangen, z. B.:

- Die körperliche Kondition (Kraft, Ausdauer) wird gesteigert,
- Die motorischen Fähigkeiten werden geschult,

- Sinneswahrnehmungen werden gefördert,
- Fantasie und Kreativität werden angeregt,
- Emotionale und geistige Ausgeglichenheit werden unterstützt,
- Individuelle Möglichkeiten und Grenzen werden wahrgenommen,
- Das Selbstvertrauen wird spielerisch gestärkt,
- Bewegungs- und Entdeckungsfreude werden ausgelebt;
- Ein Perspektivenwechsel wird vorgenommen,
- Empathie für die Natur- und Tierwelt wird geweckt,
- Das Sozialverhalten wird geübt,
- Der behutsame Umgang mit jeder Art von Leben wird erfahren und gelernt,
- Naturbezogenes Wissen und Kenntnisse werden erlangt.

Die Planung

Noch vor der detaillierten Zeit-, Personal- und Programmplanung sind folgende wichtige Punkte im Vorfeld zu beachten und zu klären:

1. Elternarbeit

Um eventuellen Vorbehalten entgegenzuwirken, beziehen Sie die Eltern möglichst früh in die Planung und Organisation von Waldtagen ein. Als Erstes mit einem einführenden, informellen Elternabend, bei dem sie Fragen stellen und Zweifel ansprechen können (z. B. die Angst vor Zecken, Fragen zur Hygiene im Wald, zur Kleidung, zu eventuell nötigen Rettungsmaßnahmen usw.). Sollten größere Vorbehalte zu bestimmten Themen herrschen, kann es sinnvoll sein, ein Treffen mit entsprechenden Fachkräften zu organisieren (mit Kinderärzten, Waldpädagogen, Psychologen ...).

Informieren Sie die Eltern im Verlauf der Planung (z. B. per Elternbrief) detaillierter über die notwendige Kleidung der Kinder, den mitzubehabenden Proviant und über eventuelle Gefah-



renquellen, z. B. Zecken. Treffen Sie eine schriftliche Vereinbarung mit ihnen über die Verfahrensweise bei einem eventuellen Zeckenbefall der Kinder.

Speziell zu diesem Thema ist es ratsam, Eltern vorab in einem informellen Schreiben notwendige Informationen zukommen zu lassen – z. B. ihre Kinder nach dem Waldtag sorgfältig nach Zecken abzusuchen, sie zu duschen und die Kleidung auszuwaschen oder zu lüften.

Sollten Sie ein größeres Waldprojekt planen oder finden in Ihrer Einrichtung regelmäßige Waldtage statt, beziehen Sie die Eltern durch gezielte gemeinsame Aktionen im Wald ein – z. B. durch gemeinsame Waldnachmittage oder gar mit einem Waldfest. Auf die-

fahrungen zu sammeln. Achten Sie jedoch darauf, dass im Spielbereich keine Gefahrenquellen wie steile Hangkanten, Felsabbrüche oder Sümpfe vorhanden sind.

Besonders wichtig ist es, dass Sie sich vorab die örtlichen Verhältnisse und die Streckenführung ansehen und damit vertraut werden. Meiden Sie Flächen mit reichlich vorhandenem Totholz (Abbruch- und Umsturzgefahr von Ästen und Bäumen), ebenso einen dichten, geschlossenen Waldbestand (Verletzungsgefahr für die Augen). Und schließlich: Das Waldstück sollte für alle gut erreichbar sein, also auch über gute Parkmöglichkeiten in unmittelbarer Nähe verfügen.

3. Ansprechpartner kontaktieren

Nehmen Sie vor regelmäßig stattfinden-

Die Waldpädagogik ermöglicht es, die Natur spielerisch, mit allen Sinnen zu erfahren und zu erleben.

se Weise sichern Sie u. a. die Nachhaltigkeit der kindlichen Bildungsprozesse, denn: Haben die Eltern einen Bezug zum Wald, vermitteln sie diesen automatisch an ihre Kinder.

2. Einen geeigneten Waldplatz finden

Für Ihr Vorhaben eignet sich am besten ein möglichst abwechslungsreiches Waldstück. Das bietet den Kindern die Möglichkeit, viele unterschiedliche Er-

henden Tagen in einem Wald Kontakt zu dem Waldbesitzer auf, am besten auch zu dem Revierleiter (Förster) und dem Jagdpächter. Durch diese Kontaktaufnahmen erhalten Sie die nötige Erlaubnis für den wiederholten Aufenthalt im Wald, ebenso aber auch für Sie vielleicht wichtige oder interessante Informationen – und somit Unterstützung und Sicherheit für die Planung und Durchführung des Unternehmens.

4. „Händewaschen nicht vergessen“

Nehmen Sie Leitungswasser in Flaschen, ein Stück Seife und ein Handtuch mit, damit sich die Kinder die Hände vor dem Essen waschen können. Eine Rolle Toilettenpapier nicht vergessen – und ein kleiner Spaten wird dafür sorgen, dass nach dem Gang zum „Klo“ nichts zurückbleibt, was nicht dorthin gehört.

5. Passende Kleidung

Die Kinder müssen entsprechend der Witterung gekleidet sein. Informieren Sie die Eltern, dass die Temperaturen im Wald häufig niedriger sind als in der umliegenden Gegend und dass es – nicht nur für den Winter – empfehlenswert ist, sich nach der „Zwiebelschalenmethode“ anzuziehen.

Das heißt also für den Sommer:

- feste, geschlossene Schuhe
- lange Hose (gegen Zecken, Dornen oder Brennnesseln)
- leichtes, langärmeliges T-Shirt
- Kopfbedeckung (gegen die Sonne)
- Sonnenschutzcreme

Bei Regen bzw. Übergangswetter:

- robuste, feste Regenjacke mit großer Kapuze oder Regenhut mit breitem Rand
- Buddelhose oder Regenhose – je nach Außentemperatur die gefütterte oder ungefüttete Variante (das Gleiche gilt für die Jacke)
- Gummistiefel – auch diese gefüttert oder ungefüttert

Im Winter:

- feste, warme Winterstiefel (evtl. gefütterte Gummistiefel)
- Schneeanzug oder Thermohose bzw. gefütterte Buddelhose und warmer Anorak
- Wollpullover (Wolle wärmt besser als Kunstfaser oder Baumwolle und kann Feuchtigkeit speichern, ohne sich nass anzufühlen)
- wasserfeste, gefütterte Fäustlinge (keine Strickhandschuhe, sie wärmen nicht und werden schnell nass)
- lange (Winter-)Unterwäsche
- dicke Wollsocken
- Mütze
- Schal

6. Ausrüstung und Proviant

Jedes Kind sollte in einem gut sitzenden, wasserdichten Rucksack mit Brustgurt Folgendes mittragen.

Checkliste für Kinder für den Waldtag:

- ein Beutel mit einem feuchtem Waschlappen (wichtig gegen Fuchsbandwurm), keine Feuchttücher
- eine Brotzeitdose ohne Verpackungsmaterialien darin, um Müll zu vermeiden; keine süßen Lebensmittel – sie locken Wespen und Bienen an.
- einen bruchsicheren Becher oder eine entsprechende Trinkflasche (möglichst keine Einwegprodukte)
- in den kalten Jahreszeiten lauwarmen Tee in einer kleinen Thermoskanne
- Taschentücher
- ein Beutel (für Müll oder Fundstücke)
- evtl. eine Lupe

Checkliste für Erzieherinnen „Materialien“ für den Waldtag:

- wenn ein Bollerwagen mitgeführt wird ein voller Wasserkanister für das Händewaschen
- kleine Handtücher
- Kern- oder Lavaseife
- Toilettenpapier und Klappspaten
- Insektenschutzmittel
- Müllbeutel
- Sitzpolster
- Werkzeug
- Regenplane mit Ösen, Schnüre
- Stoffbeutel
- Bestimmungsbücher
- Becherlupen
- Wechselkleidung
- Seil, Schnur
- Wäscheklammern

Checkliste für Erzieherinnen „Organisation“ für den Waldtag:

- Namensliste aller Kinder mit allen wichtigen Telefonnummern und Hinweisen auf Allergien bzw. Krankheiten
- Handy mit gespeicherten Notfalltelefonnummern
- Erste-Hilfe-Päckchen (auf Verfallsdatum überprüft) und eine Zeckenzange
- evtl. Medikamente bzw. Allergiemittel für einzelne Kinder

- eine präzise Beschreibung des Waldortes und des nächstgelegenen Notfallpunktes als Anfahrtspunkte für Rettung und Polizei

Die Durchführung Regeln festlegen

Erklären Sie den Kindern vorab die (verständlich formulierten) Regeln für den Aufenthalt im Wald und sprechen Sie mit ihnen darüber. Solche Regeln können z. B. sein:

- keinen Abfall im Wald liegen lassen
- keine toten Tiere anfassen
- keine Beeren ungefragt essen
- im Notfall das – vorher vereinbarte und geübte – Signal verwenden
- die Grenzen des Spielgebietes unbedingt einhalten

Besonders sinnvoll ist es, die Verhaltensregeln zusammen mit den Kindern zu erarbeiten. Alle Regeln sollten zu Beginn eines jeden Waldtages wiederholt werden.

Tagesrituale einführen

Gerade weil die Kinder im Wald so viel Freiraum haben und sich entsprechend im Gelände verteilen werden, ist es wichtig, kleine Rituale einzuführen, die alle in regelmäßigen Abständen zusammenführt. Auf diese Weise geben Sie den Kinder die Gelegenheit, über unmittelbare Erlebnisse zu sprechen, die ansonsten vielleicht vergessen werden. Jeder Waldtag sollte mindestens von einem Anfangs- und einem Schlussritual eingerahmt werden.

Für den Tag: ein roter Faden und ein Spannungsbogen

Es hat sich bewährt, auf einen „roten Faden“ während eines Waldtages zu achten (sei es ein bestimmtes Thema, eine Geschichte oder ein Märchen), der im Verlauf des Tages immer wieder zwischen den verschiedenen Aktivitäten gemeinsam aufgegriffen wird. Auch hierbei sollte der aktive Part den Kindern überlassen werden, denn sie sind es, die sich in das „Abenteuer Welt“ begeben, um zu erforschen und zu entdecken. Legen Sie den roten „Tagesfaden“ so,

dass er zwischen ruhigen und bewegten Aktionen liegt und einen regelmäßigen Wechsel ermöglicht – je nach den Bedürfnissen der Kinder. Achten Sie darauf, bei dem Wechsel in den Aktivitäten nicht zu große „Wissenspäckchen“ einzupacken und auf Gelegenheiten, mit den Kindern „frei“ zu philosophieren über das, was sie beschäftigt. Das alles wird es ihnen erleichtern, sich die Umwelt zu erschließen. Und ein geschickt in den Tag eingebauter Spannungsbogen mit mindestens einem Höhepunkt wird die Kinder gespannt und neugierig auf das machen, was sie im Wald erleben.



„Über unmittelbare Erlebnisse sprechen, damit sie nicht vergessen werden.“

Philosophieren mit Kindern

Stellen Sie in den Gesprächen mit den Kindern Fragen an sie in den Mittelpunkt und nicht vorgetragenes Fachwissen. Die Kinder werden auf diese Weise den Fragen durch eigenes Nachdenken auf den Grund gehen wollen. Dabei werden sie selbst fragen und vielleicht hinterfragen, argumentieren und manchmal Außergewöhnliches erzählen – und genau darauf kommt es bei diesen ergebnisoffenen Gesprächen an. Ihre Aufgabe ist es, Fehleinschätzungen der Kinder durch gezielte, ergänzende und offene Fragen zu korrigieren und unauffällig das Gespräch zu leiten.

Das freie Spielen

Nach dem Grundsatz „weniger ist mehr“ sollten Walderlebnisse für Kindergartenkinder nicht mit Aktionen überfrachtet werden. Kinder brauchen Zeit, um sich mit allem vertraut zu machen, um ihre Grenzen zu testen und

mutig zu werden. Das situationsorientierte Denken und Handeln des pädagogischen Personals sollte deswegen Vorrang vor jedem durchdachten Ablaufplan haben. Dem freien Spiel kommt ein hoher Stellenwert zu. Und sollten die Kinder dafür zunächst einen kleinen Anreiz benötigen, reicht vielleicht schon eine kleine passende Geschichte; oder ein Bilderbuch.

Situatives Handeln

Die Natur unterliegt einem ständigen Wandel, wodurch es das Verhalten der Kinder an regelmäßigen Waldtagen beeinflussen wird: Jahreszeiten und das Wetter bestimmen über die liebsten Aufenthaltsorte mit, einzelne (Natur-)Ereignisse können den Tagesablauf bereichern oder verändern. Versuchen Sie, auf solche spontanen Änderungen ebenso spontan zu reagieren. Deswegen müssen Sie jedoch nicht zwangsläufig den roten Faden des Tages aufgeben. In vielen Fällen ist ein kreatives Einbinden des Unvorhergesehenen in den ursprünglichen Ab-

lauf möglich; erklären Sie den Kindern dann, warum das geschieht. Und wenn es sinnvoll und wichtig erscheint, ist auch ein Loslassen vom ursprünglichen Thema vollkommen gerechtfertigt – denn das eigentliche Ziel ist, die Kinder für die Natur zu begeistern.

Literatur

Brämer, Rainer: **Natur obskur.**

Oekom Verlag, 2006

Michael-Hagedorn, Regina/Freiesleben, Katharina: **Kinder unterm Blätterdach.**

Walderlebnisse planen und gestalten.

Borgmann Verlag, 2003

Miklitz, Ingrid: **Der Waldkindergarten.**

Dimension eines pädagogischen Ansatzes.

Cornelsen Scriptor, 2011

Köllner, Sabine/Leinert Cornelia:

Waldkindergärten.

RIWA Verlag, 1999

Karin Kühnel, Dipl. Forstwirtin und staatlich zertifizierte Waldpädagogin, führt u. a. Waldtage und Projektwochen für Kitas durch, leitet Vorschulkinderguppen und bietet Fortbildungsseminare für Erzieherinnen und Lehrerinnen an.

Kontakt

www.waldpaedagogin.de